

Uli Jung, Walter Schatzberg (Hg.): Filmkultur zur Zeit der Weimarer Republik. Beiträge zu einer internationalen Konferenz vom 15.-18. Juni 1989 in Luxemburg

München, London, New York, Paris: K.G. Saur 1991, 322 S., DM 98,-

Wer angesichts des Titels einen abgeschlossenen Überblick über den Film in oder gar außerhalb der Weimarer Republik erwartet, wird enttäuscht. Nicht einmal die Filmkultur im engeren, mehr elitären Sinne kommt einigermaßen ausführlich oder gar vollständig zur Sprache. Wie so oft verspricht der Titel des Sammelbandes etwas anderes, als das Buch hält. Allenfalls der Untertitel verweist mit dem Stichwort "Beiträge" auf die Vielfalt der häufig kontroversen, oft sich einander ausschließenden Standpunkte, die sich auch in Zukunft zu keinem irgendwie geschlossenen Bild werden fügen lassen.

Das zeigt sich am deutlichsten in den Bezugnahmen auf Kracauer und Eisner, den Zeitzeugen und Gewährsleuten 'erster Hand'. Von den einen werden deren Standpunkte und Texte noch immer als unbezweifelbar akzeptiert, andere Beiträge führen mit deutlicher Distanz und Kritik den begrenzten Erkenntnisstand dieser beiden Autoren sowie ihr konkretes damaliges Erkenntnisinteresse gegen die Verabsolutierung ihrer längst zur Rezeptionsgeschichte gehörenden Positionen vor Augen. Selbst ein-

gedenk der Tatsache, daß diese beiden Fachleute "zweifellos eine zutreffende Gesamtschau verstellt haben" (Martinelli, S.300), wird man jedoch zugeben müssen, daß ihre Kriterien "bei unserer Einschätzung des klassischen deutschen Films nach wie vor eine große Rolle" (S.100) spielen, wie Eric Rentschler dies ausdrücklich für Kracauer, implizit auch für Eisner formuliert.

Die zwanzig Beiträge sind sicherlich mehr oder weniger per Zufall zusammengelassen, wie sich die Referate aller solcher Konferenzen plötzlich in einem engen zeitlichen und thematischen Kontext zusammenfinden. Sie sind dennoch - und eben nicht nur wegen solcher kontroversen Standpunkte - eine anregende, manchmal erregende Lektüre, die mit ihren vielfältigen Perspektiven unseren Wissensstand über diese Epoche der Filmkultur durchaus erheblich bereichert. Dazu trägt vor allem bei, daß hinter jedem dokumentierten Referat - mal mehr, mal weniger deutlich hervortretend oder ausgesprochen - eine Gesamtkonzeption in der Analyse der politischen, der kulturellen, der wirtschaftlichen Aspekte jener Zeit steckt. Und gerade die Divergenz der Methoden, der Ergebnisse wie der Ausgangspunkte ist bei den durchgehend faktenreichen Forschungsberichten das Faszinierende. Denn nicht nur jeder für sich, sondern mehr noch in ihrem Mit- und Gegeneinander werfen sie weiter- und oft auch tiefergreifende Fragen auf.

Allerdings wird man, um dies nachvollziehen zu können, den Band auch ganz durcharbeiten müssen. Kein Filmtitel-, kein Namens- und kein Sach-Register hilft dem Leser, wenn es darum geht, wie sich die Autoren zu Pommer, Balázs, Lang oder Brecht geäußert haben. Und wer sich dabei auf die Überschriften verlassen will, muß aufpassen. Beispielsweise ist in dem lesenswerten Referat von Heide Schlüpmann (über das Motiv des Blinden und den Diskurs des Sehens) auch von anderen Filmen die Rede und nicht nur, wie der Titel suggeriert, von *Gang in die Nacht*. Beispielsweise findet man in Gertrud Kochs Aufsatz über Arnheim wichtige Hinweise zur ästhetischen Position anderer zeitgenössischer Theoretiker. So könnte man fortfahren. Selbst wenn man zugeben muß, daß auch solche Bücher nur bedingt vom Register her gelesen werden, ist doch die Nutzung als Nachschlagewerk durch das Fehlen solcher Hilfsmittel eingeschränkt. Auch die Aufgliederung der Stofffülle in sechs Kapitel, zu der sich die Herausgeber entschlossen haben (Theorie, Autoren / Biographien, Filmgeschichte, Produktionsgeschichte, Internationale Beziehungen, Stummfilmusik), hilft da wenig weiter, zumal die gewisse Willkürlichkeit dieser Gliederung offenkundig ist.

Dennoch gilt: "Seit einiger Zeit ist eine Neubewertung der Filmgeschichte der Weimarer Republik im Gange, die sich noch fortsetzen

dürfte" (Bruce A. Murray, S.230). Wer über diese Entwicklung informiert sein möchte, findet im vorliegenden Band umfangreiches Material und sollte ihn zur Hand haben.

Gerd Albrecht (Frankfurt)